

Bugewitzer

Dorfbote für Bugewitz, Bugewitz Gut, Kalkstein, Kamp,
Lucienhof und Rosenhagen

2/2017



*Im Hornung Schnee und Eis macht den Sommer
lang und heiß.*

Bauernregel

Vom Gesinde- zum Naturerlebnishaus

In und um das Haus 24/25 an der Dorfstraße in Bugewitz tut sich etwas. Zu sehen ist allerdings noch nicht viel. Nach drei Arbeitseinsätzen von Mitgliedern und Freunden des Vereins Appelbom zeigen die wachsenden Abfall- und Schuttberge neben und hinter dem Haus bisher nur, dass hier aufgeräumt wurde. Sobald es das Wetter zulässt, soll es aber richtig losgehen: Dann wird das ehemalige Gesindehaus zu einem Naturerlebnishaus umgebaut. Möglich ist dies nur, weil die Sanierung und der Umbau des Hauses vom Land Mecklenburg-Vorpommern und der Europäischen Union mit 150.000 Euro gefördert werden. Der Verein Appelbom muss aber einen Teil der Baukosten selbst tragen. Die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung hilft ihm dabei mit einem Zuschuss in Höhe von 35.000 Euro. Wo immer es geht, werden Arbeiten zudem von Mitgliedern und Freunden des Vereins übernommen. Ein dicker Brocken an Arbeit war schon mit der Antragstellung verbunden. Vor allem die Beantragung der Förderung aus dem Leader-Programm von Land und EU (s. folgenden Beitrag) war sehr aufwändig. Die Erfahrungen, die dabei gewonnen wurden, sollen auch anderen Projekten in Bugewitz und Umgebung zu gute kommen. Der Verein bietet Personen und Vereinen, die selbst Förderanträge stellen wollen, seine Unterstützung an. (P. Neitzke)

zum Foto auf Seite 1:
Das ehemalige Gesindehaus am Dorfanger in Bugewitz steht unter Denkmalschutz. Jetzt kann es endlich saniert werden.

zur Bauernregel auf Seite 1:
Im Volksmund wurde der Februar auch als Hornung bezeichnet, weil in dieser Zeit das Vieh hörnt. Ein Zusammenhang zwischen kaltem Winterwetter mit Schnee und Eis und einem warmen, trockenen Sommer konnte meteorologisch für den Februar nicht nachgewiesen werden. Es gibt aber eine Regelmäßigkeit: Ist der Februar nass und mild, könnte auch der Sommer nass werden. Dies gilt zumindest in sechs von zehn Jahren.

Geld für gute Ideen

Die Lokale Aktionsgruppe *Flusslandschaft Peenetal* hat, wie schon berichtet, im Jahr 2015 eine Strategie für Lokale Entwicklung in der Region erarbeitet. Im Förderzeitraum von 2014-2020 stehen für die Region im Rahmen des so genannten LEADER-Programms der EU rund vier Millionen Euro zur Verfügung. Damit werden Projekte gefördert, die zur Daseinsvorsorge, zur Förderung von Kultur- und Naturerlebnisangeboten und zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft, insbesondere im Tourismus, beitragen.

Im Handlungsfeld 'Kultur und Natur' wird neben dem Naturerlebnishaus in Bugewitz beispielsweise auch ein Bienenhaus in Stolpe gefördert, in dem das Handwerk der Imkerei vorgestellt und erklärt wird. Ein weiteres gefördertes Projekt ist die Sanierung des Kultur- und Freizeitzentrums des Ernst-Reuter-Ensembles in Anklam. Der Ausbau eines Campingplatzes in Loitz für Wasserwander- und Radurlauber ist ein Beispiel für ein Projekt im Handlungsfeld 'Tourismus und ländliche Wirtschaftsentwicklung'. Ebenfalls gefördert wird der Bau eines Floßes, mit dem Kultur an die Wanderwasserrastplätze entlang der Peene gebracht werden soll. Geld gibt es auch für den Bau einer Teilstrecke eines Naturparkwanderweges, der die verschiedenen Naturparke in der Region miteinander verbindet. Im Handlungsfeld 'Lebensqualität' wird unter anderem der Ausbau des Vereinshauses in Ducherow zu einer Begegnungsstätte für Jung und Alt gefördert.

Auch wenn schon einige der Mittel gebunden sind, die für den Förderzeitraum zur Verfügung stehen, können noch viele

Auch grüner Abfall gehört nicht in die Landschaft

Im Garten fällt viel Grünabfall an. Das Beste ist natürlich, ihn zu kompostieren. Dann ist er weg und man hat nach einer gewissen Reifezeit einen guten Bodenverbesserer. Auf keinen Fall sollte er am Dorfrand in der Landschaft 'entsorgt' werden. Es ist gegenüber den Bugewitzern und ihren Gästen nicht fair, zwar den eigenen Garten aufzuräumen, dafür aber eine Verschandelung der Landschaft in Kauf zu nehmen.

größere und kleinere Projekte gefördert werden. Projektanträge sind bis Mitte des Jahres beim Regionalmanagement für die LEADER-Region einzureichen. Ansprechpartnerin ist Frau Uta Pauly (Telefon: 03834 8760-3118, E-Mail: Uta.Pauly@kreis-vg.de). Sie berät Interessierte auch bei der Antragstellung. Tipps können auch Dr. Silke Kleinhüchelkotten und Dr. H.-Peter Neitzke vom Verein Appelbom geben, die in der lokalen Aktionsgruppe für die Leader-Region Flusslandschaft Peenetal aktiv sind (Tel. 039726-259797, E-Mail: info@appelbom.de). (S. Kleinhüchelkotten)

Der Zankapfel

In Fortsetzung der kleinen apfelkundlichen Schriften im Rahmen der Bugewitzer Dorfzeitung, möchte ich mich heute einmal der streitbaren Verwendung dieser schönen Frucht widmen.

Da der Apfel den Menschen im Altertum und offenbar auch den Göttern zu dieser Zeit gut geschmeckt haben dürfte und zudem auch eine nicht zu unterschätzende sinnliche Bedeutung hat, kann er durchaus Ursache für einen Zank gegeben haben. Die bekannte Geschichte aus der griechischen Mythologie in der Eris, die Göttin des Streits und der Zwietracht, einen Apfel mit der Aufschrift "der Schönsten" zwischen die Göttinnen wirft und dies aus Rache, weil sie nicht zur Hochzeit des Peleus und der Thetis eingeladen wurde, ist ein schönes Beispiel hierfür. Der arme Paris, ein trojanischer Königsohn, muss nun entscheiden und schenkt ihn der Aphrodite, was in der Empörung der anderen Göttinnen und im Trojanischen Krieg endet. Die Griechen gewinnen diesen Krieg mit Unterstützung der gekränkten Göttin Hera.

Im Märchen "Schneewittchen und die sieben Zwerge" spielt der Apfel ebenfalls keine gute Rolle. Diesmal ist der vergiftet, um gekränkte Eitelkeiten zu "heilen". Im Unterschied zu den griechischen Göttern siegt im Märchen allerdings das Gute.

Auch gibt es den Begriff des "Goldenen Apfels" in der osmanischen Tradition als ein Synonym für jede der noch nicht eroberten vier christlichen Hauptstädte, die von goldenen Weltkugeln bekrönt wurden. Dies sind Konstantinopel (heute Istanbul), Buda (heute Budapest), Wien und Rom. Lediglich bei Konstantinopel und Buda ist es ihnen gelungen, die Belagerung von Wien war nicht erfolgreich und auch Rom wurde nicht erobert.

Zank, Streit, Missgunst, Neid und Machtgehabe gibt es heute wie ehemals. Im Großen und im Kleinen, im Nahen wie im Fernen. Versuchen wir ohne auszukommen...
Ihr R. Becker

Wird der Anklamer Stadtbruch meistbietend verscherbelt?

Die Stadt Anklam braucht mal wieder Geld. Die Nikolai-Kirche soll zu einer Touristenattraktion umgebaut werden. Das Geld dafür soll aus Fördertöpfen des Landes und des Bundes kommen. Außerdem sollen landwirtschaftliche Flächen und große Teile des Anklamer Stadtbruchs verkauft werden. Zurzeit sieht es zwar nicht so aus, dass die Fördergelder bald kommen, aber der Verkauf stadteigener Flächen steht im Raum. Wenn es zum Verkauf kommt, steht zu befürchten, dass die landwirtschaftlichen Flächen an 'Investoren' gehen, die nicht am Land sondern allein an einer guten Rendite interessiert sind. Land ist weltweit zu einem Spekulationsobjekt verkommen. Und der Anklamer Stadtbruch? Der Anklamer Bürgermeister Michael Galander sieht in ihm vor allem ein attraktives Jagdgebiet. Der Industrielle und Milliardär Martin Viessmann soll bereits Interesse signalisiert haben, ihn zu kaufen.

Der Anklamer Stadtbruch ist aber weit mehr als ein Jagdrevier. Er ist der größte Moorwald Deutschlands mit einer bemerkenswerten Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Im Rahmen des Bundesprogramms 'Biologische Vielfalt' wurden in Deutschland 30 Gebiete ausgewiesen, die von besonderer Bedeutung für den Erhalt und die Entwicklung von Arten und ihren Lebensräumen sind. Der Anklamer Stadtbruch gehört zu einem dieser Gebiete. In der Vergangenheit wurde mir Fördergeldern des Landes, des Bundes und der EU viel dafür getan, dieses besonders wertvolle Moorwaldgebiet zu erhalten und aufzuwerten. Das geschah nicht nur aus Naturschutzgründen, sondern auch weil das Gebiet für Naturtouristen sehr attraktiv ist und diese Geld in den strukturschwachen Landstrich bringen. Damit der Anklamer Stadtbruch auch in Zukunft für Anwohner und ihre Gäste zugänglich bleibt und dieses einmalige Gebiet weiter entwickelt werden kann, sollte es auf keinen Fall an Privatpersonen oder -unternehmen verkauft werden. Das Land hat bereits Interesse bekundet, den

Anklamer Stadtbruch zu kaufen. Das wäre sowohl im Interesse der Anwohner als auch des Naturschutzes sicher die beste Lösung.

(P. Neitzke)

Mecklenburg-Vorpommersches Platt

gnausen

stöhnen, nörgeln

Wat hett den Jung' tau gnausen?: Was hat der Junge zu nörgeln?

Dorfgeschichte(n)

Zur Gemeinde Bugewitz gehören die Orte Bugewitz, Bugewitz Gut und Kalkstein sowie seit 1979 Rosenhagen, Lucienhof und Kamp. Das Gemeindeterritorium gehört zu den grössten im Landkreis und erstreckt sich über 4.200 ha. Mit ca. 300 Einwohnern hat die Gemeinde Bugewitz eine der geringsten Bevölkerungsdichten in ganz Deutschland. Hier leben 6 Einwohner auf 100 ha. So der Stand heute.

In den fast 800 Jahren seit der urkundlichen Ersterwähnung des Dorfes im Jahr 1233 ist unser Landstrich in Kriegen überrannt worden, es hat schlechte und gute Zeiten gegeben und hier lebten und arbeiteten Menschen auf gutem Ackerboden, im Moor, im Wald und auf dem Haff.

Glücklicherweise haben interessierte Menschen einige Begebenheiten für die Nachfolgenerationen aufgeschrieben, so dass Spuren, die wir heute noch sehen, lebendiger werden. In unserer Dorfchronik ist zu lesen, dass im Jahr 1805 alleine in Kalkstein 17 Feuerstellen existierten. 133 Einwohner lebten hier in 28 Haushalten. Auf dem Kamp wurden 16 Feuerstellen, 120 Einwohner in 30 Familien gezählt. Im ausserhalb liegenden Torfhaus gab es zwei Feuerstellen mit 10 Einwohnern. 1910 lebten in Bugewitz 234, in Rosenhagen 202, in Kalkstein 129 und auf dem Kamp 110 Menschen. 1952 waren es in der Gemeinde Bugewitz noch 936 und in der Gemeinde Rosenhagen 514 Einwohner.

Diese Eckdaten stellen nur einen kleinen Teil der Vielzahl interessanter Informationen und Begebenheiten zu unserer Dorfgeschichte dar. Zukünftig wird immer ein kleiner Ausschnitt aus dieser bewegten Geschichte Bestandteil des Dorfboten sein. Wen die ältere und jüngere Vergan-

genheit unserer Gemeinde interessiert, bitten wir gleichzeitig um Mithilfe zur Vervollständigung der vorhandenen Informationen:

Gesucht werden historische Fotos und Zeitungsartikel, aber auch Geschichten und Begebenheiten aus der Erinnerung gerade der älteren Generation.

Die Dorfchronik weist ab 1990 einige Lücken auf und aus der vorangegangenen Zeit hat der ein oder andere bestimmt noch eine Menge Fakten, die in einer Dorfchronik festgehalten werden sollten.

Kontakt: Kai Paulig, Dorfstraße 10, Bugewitz, Telefon: 28727

Blick ins Land



Europa bei Nacht aus dem Weltall fotografiert. Die Lichtverschmutzung ist in den Ballungsgebieten besonders groß. Aber auch in ländlichen Regionen gibt es kaum noch echte Dunkel-

Sternenpark in Mecklenburg

Dunkelheit ist wichtig für einen guten Schlaf und begünstigt die Bildung des Hormons Melatonin, das unter anderem die Entstehung von Brustkrebs hemmt. Ist es nachts zu hell oder ist die Dunkelphase zu kurz, leidet die Schlafqualität und es wird zu wenig Melatonin gebildet. Und echte Dunkelheit ist ein besonderes Erlebnis, das in Mitteleuropa aber nur wenigen Menschen vergönnt ist. Im Naturpark Nossentiner / Schwinzer Heide soll der erste 'Sternenpark' in Meck-

lenburg-Vorpommern entstehen. In 'Sternenparks' soll die Nacht möglichst dunkel sein, damit der Nachthimmel gut zu sehen ist. Dazu muss die Lichtverschmutzung durch Straßen- und Grundstücksbeleuchtung, Reklametafeln, technische Anlagen usw. gering gehalten werden. Obwohl echte Dunkelheit in der Nacht wichtig ist für die Gesundheit und ein

gut sichtbarer Nachthimmel sogar Urlauber anzieht, stößt die Idee eines Sternenparks aber nicht nur auf Begeisterung. Viele glauben, dass Licht Sicherheit bedeutet. Das wurde zwar durch viele wissenschaftliche Studien widerlegt, ist aber nur schwer aus den Köpfen zu bekommen. Viel wäre schon gewonnen, wenn die Straßenbeleuchtung nur so lange betrieben würde, wie es tatsächlich nötig ist. Auch in Bugewitz ließen sich etliche dunkle Stunden für einen gesunden Schlaf gewinnen, wenn die Straßenlaternen zum Beispiel spätestens um 22:00 Uhr abends ab- und frühestens um 5:00 oder 6:00 Uhr morgens angeschaltet würden. Wenn zu viel Licht von außen in das Schlafzimmer fällt, sollte man durch dichte Gardinen, Rollos, Roll- oder Fensterläden Abhilfe schaffen. (P. Neitzke)

Strom aus erneuerbaren Energiequellen

Im Jahr 2015 kamen 70 Prozent des in Mecklenburg-Vorpommern erzeugten Stroms aus erneuerbaren Quellen. 22 Prozent stammten aus Kohlekraftwerken. Die durch Windenergie-, Photovoltaik- und Biogasanlagen erzeugte Strommenge übersteigt den Strombedarf im Land um 40 Prozent. Das Land Mecklenburg-Vorpommern exportiert unter dem Strich mehr Strom als es importiert. Der Stromverbrauch macht allerdings nur einen Teil des Energieverbrauchs aus. Die für Heizungen und Verkehr benötigte Energie stammt nach wie vor überwiegend aus fossilen Brennstoffen, vor allem Erdöl und -gas. Aus Gründen des Klimaschutzes und der Versorgungssicherheit muss auch hier das Ziel eine 100-prozentige Versorgung aus einheimischen erneuerbaren Energiequellen sein. Vor allem aber müssen wir alle sparsamer mit Energie umgehen. (P. Neitzke)

Impressum

Herausgeber: Appelbom e.V.
Dorfstr. 33, 17398 Bugewitz
V.i.S.d.P.: Dr. H.-Peter Neitzke